

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verkehr monatlich 1.80 Mk. : Einzelnummern 10 Pf. Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamzeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 65

Februar 179

Wildbad, Montag, den 17. März 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Aus dem Hexentessel des Balkans

Südslawien hat seinen Frieden mit Italien gemacht, einen Bündnisvertrag abgeschlossen. Hiume, den Adriahafen, preisgegeben, im Gegenzug zu den Wünschen der Kroaten und Slowenen, auch im Gegenzug zu den Friedensbestimmungen. Belgrad wollte freie Hand auf dem Balkan haben. Davon steht freilich nichts im italienisch-jugoslawischen Bündnisvertrag.

Es besteht eine alte Fehde zwischen Serben und Bulgaren. Schon vor der Eroberung des Balkans durch die Türken, die schließlich beide unterjochten, haben diese beiden Volksstämme blutige Kriege um die Vorherrschaft geführt. Die Verlobung liegt für Belgrad nahe, jetzt, wo die Bulgaren verblutet, entwaffnet und zur Machtlosigkeit verurteilt sind, den alten Machtstreit endgültig auszutragen. Wer die Belgrader Zeitungen jetzt liest, findet das offen ausgesprochen.

Wenn man in Belgrad will, dann werden sich die Komitatshandeln, die man als Grund zum Einschreiten braucht, zur richtigen Zeit einstellen. Das ist am Balkan leicht.

Freilich sollte man glauben, das serbische Königreich hätte an inneren Gegenständen, an verschiedenen Volksstämmen gerade genug, aber der Macht- und Landhunger der serbischen Staatslenker ist ebensowenig befriedigt, wie der der Polen. Paschitsch hat sich mit Mussolini verständigt, Hiume aufzugeben für nichts? Dazu ist der alte Paschitsch ein zu schlauer Diplomat und Realpolitiker. Wird er sich nicht nach der anderen, der Balkanseite, richten? Dort brauchte das jetzt wohlgerüstete Serbien nur „spanische Hände“ einzustößeln. In Athen jähern die gegenwärtigen Machthaber schon davor, der Schwager des verjagten Königs könnte auch Saloniki, den alten Zantapfel, als Hofen für Jugoslawien gewinnen wollen. Der Schwager des vorigen Königs wollte Saloniki nicht nehmen, sagen die Bulgaren, weil man es dann ihnen beim damals noch sicher erhofften Endsiege hätte lassen müssen. Der Einfluß Europas auf die Staaten des Balkans ist fast ausgeschlossen, seit Deutschlands Niederbruch, der Zertrümmerung Österreich-Ungarns, der Rottstellung Rußlands.

Man darf sich also nicht wundern, wenn das Frühjahr auf dem Balkan wieder Verwicklungen bringen sollte. Eintrüben raffelt man in Belgrad mit dem Säbel. Krieg zu erklären ist ja in den Zeiten des Völkerbundes gar nicht notwendig bei entwaffneten Gegnern. Man braucht nur Sanktionen zu beschließen. Ob die Bulgaren sich dagegen auch nur mit papierernen Protesten begnügen, ist fraglich. Gehen aber in Bulgarien die Flinten los, dann kann Jugoslawien seine Kreuzot-Geschütze auffahren.

Was aber würde die Stupschina, das Parlament Jugoslawiens, dazu sagen? Wenn in Mitteleuropa die sogenannten Volksovertretungen zur Schau gestellt für die Blinden geworden sind, wenn in Italien das Parlament durch das bis zum Sieden gebrachte Nationalgefühl einfach in die Ecke gedrückt werden konnte und Mussolini sich mit Hilfe seiner Schwarzhenden zum Herrn Italiens machte, wird man bei den balkanisch geschulten jetzigen Machthabern Belgrads, die in den letzten Jahrzehnten bewiesen haben, daß sie bei der Wahl ihrer Mittel nicht wählerisch sein, in der Stupschina kein Hindernis sehen.

Auch der Führer der kroatischen Opposition, Raditsch, — die kroatische Bauernpartei hat 70 Abgeordnete, die bisher das Belgrader Parlament nicht betreten haben — hat mit seinem Protest in Genf nichts erreicht. Die feinerzeit zugesagte Bundesstaatsbildung für Kroaten und Slowenen, liegt, wie die 14 Punkte Wilsons, im Papierkorb von Versailles. Auch Raditschs Flucht nach London und der Versuch, in England etwas für die Rechte Kroatiens zu erreichen, ist ergebnislos geblieben. Völkerrichte, hinter denen keine Macht steht, zählen bei den kaufmännisch rechnenden Engländern nicht, auch wenn Mac Donald Ministerpräsident ist.

Raditsch ist jetzt in Wien. — Die kroatische Opposition will nun doch nach Belgrad gehen, um gegen den der parlamentarischen Anerkennung bedürftigen Bündnisvertrag mit Italien zu stimmen. Dann hätte Paschitsch keine Mehrheit in der Stupschina. Wenn aber militärische bulgarische Komitatshandeln in Mazedonien aufzuheben? Der große Paschitsch ist ein sehr erfahrener Balkanpolitiker!

Der Hitlerprozeß

Neue Beweisangebote der Verteidigung

München, 15. März

In der Nachmittagsitzung am Freitag bringt RA. Hall einen Brief zur Verlesung, in dem die Mitteilungen aus der Rede des Herrn v. Ruffing beim 33. Sitzungstage des Korps der Anwälte, die Herr v. Rahr bezogen hatte, aufrecht erhalten wird.

Vorsitzender: Das Gericht hat in Erwägung gezogen, den Angeklagten Hitler wegen der schweren Verleumdung des Generals v. Löffow (Hitler hat ihm in der Vor-

Tagespiegel

Die Reichstagswahl wird am 4. Mai stattfinden.

Die französischen Parlamentswahlen sollen Ende Mai stattfinden.

Einige Meldung aus Angora zufolge soll der türkische Innenminister ermordet worden sein.

mittagsitzung Wortbruch vorgeworfen) in eine Haftstrafe zu nehmen. Ich ermahne ihn, sich endlich Mäßigung aufzulegen, da das Gericht sich möglicherweise gezwungen sieht, an eine Abtrennung des Verfahrens gegen Hitler und dessen Verweisung vor den Staatsgerichtshof zu denken.

RA. Roder: Hitler hat es nicht aus der Luft gegriffen, daß der Zeuge Löffow sein Wort gebrochen hat. Die Öffentlichkeit hindert mich, alle näheren Umstände darzulegen. Aber ich übergebe ein Beweisangebot und werde namhafte Persönlichkeiten, deren Glaubwürdigkeit nicht bezweifelt werden kann, dafür benennen, daß das Ehrenwort von Löffow gebrochen wurde und der Zeuge logar gelagt hat: „Ihr könnt mich ja auch einen Meinderbauern nennen!“

RA. Schramm erklärt, die Verteidigung hätte die Beweisangebote einer Revision unterzogen. Die bisher eingereichten Beweisangebote bitte die Verteidigung als gegenstandslos zu betrachten, da sie einen neuen Beweisangebot formuliert habe. Die Anwälte bieten hinsichtlich 23 Punkten Beweis an. Hierdurch würde die Vernehmung von Zeugen in großer Zahl notwendig.

Die Verteidigung behält sich, über diese Anträge hinaus, vor, Beweis dafür anzutreten, daß das Unternehmen Hitler in den norddeutschen vaterländischen Kreisen und in der norddeutschen Reichswehr so starken Widerhall gefunden hätte, daß es zu einer militärischen Auseinandersetzung überhaupt nicht gekommen wäre, und diese Verbände, wie auch die weitesten Kreise Norddeutschlands, auf ein Vorgehen von Bayern aus warteten.

RA. Roder bietet Beweis dafür an, daß Löffow im Frühjahr sein Wort gebrochen und seinen Wortbruch eingestanden habe.

RA. Hall stellt an Polizeioberst Seißer die Frage: Haben Sie in einer Verammlung der Polizeikommission am 27. Oktober gesagt: „In Berlin ist eine Judenregierung, Rahrts Absicht ist es, von Bayern aus Deutschland zu sanieren. Die Reichsregierung wird gestürzt, ein Ministerium wird eingesetzt, zum Zweck des Vormarsches auf Berlin werden Teile der Landespolizei bereitgestellt. Wenn die Regierung oder der Landtag Schwierigkeiten machen, wird Rahr nicht zögern, sie abzusehen und als Diktator zu regieren.“

Seißer: Ich bin sämtliche Offiziere, 50—60, als Zeugen an, daß ich solchen Unsinn nicht gesagt habe. Der Wortlaut meiner Rede ist falsch wiedergegeben, weil wir einen Marsch nach Berlin für vollkommen unmöglich hielten.

RA. Hall: In dieser Sache wird ein umfangreiches Beweisangebot eingereicht, da zufällig ein Stenogramm über diese Besprechung vorhanden ist. Haben Sie Ehrhardt einen Ausweis ausgestellt, wonach er in Bayern nicht verhaftet werden darf?

Seißer: Ehrhardt kam zu mir und bot um einen Ausweis für eine Reise nach Nürnberg. Den Ausweis habe ich selbst geschrieben.

Rechtsanwalt Roder macht darauf aufmerksam, daß in weiten Kreisen darüber Unmut besteht, daß nur ein paar Personen hohen Stands vernommen wurden. Die Rechte der Angeklagten dürfen unter keinen Umständen verkürzt werden, besonders auch nicht nach der Seite der Glaubwürdigkeit der vernommenen Zeugen. Die Angeklagten können mindestens geltend machen, daß ihnen das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt hat, denn sie wußten und sahen, daß die höchsten Zivil- und Militärbehörden das gleiche wie sie selber tun, daß die Kronzeugen, eigentlich Mitangeklagte, den gleichen Marsch nach Berlin wollten. Denken Sie weiter — erklärte Rechtsanwalt Roder — an die Frage der Notwehr. Es gibt ja auch eine Notwehr, wenn dem Staat eine Gefahr droht. Hitler hat vorgebracht, wie ein neues Finanzgenie das wertvollste Gut der Nation, die Eisenbahnen, verschachern will. Sie müßten auch nach dieser Richtung einen Beweis zulassen.

Nach einer Pause verkündet das Gericht folgenden Bescheid: Der Zeuge von Löffow, der sich ohne Erlaubnis vom Ort der Vernehmung entfernt hat, wird zur Tragung der durch sein Nichterscheinen verursachten Kosten sowie zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt. Es wird die neuerliche Vernehmung des Zeugen auf Samstag angeordnet. Ferner wird angeordnet die Ladung einer Reihe von Zeugen für Samstag und Montag, u. a. Geheimrat Döberl, Hauptmann Lerchen, Prof. Bauer, Sanitätsrat Böttinger, Kapitänleutnant Ehrhardt, Korvettenkapitän Kauter, Admiral Scheer, Graf Soden und Rechtsanwalt Ruffbaum.

16. Verhandlungstag

Ein Brief des Kardinals Faulhaber — Löffow verweigert das Erscheinen

Bei Beginn der Verhandlung am Samstag verliest der Vorsitzende eine Richtigerstellung des Kardinals Faulhaber zu den Darlegungen des Generals Ludendorff. Der Kardinal habe von dem Man eines Zusammenschlusses Bayerns und Österreichs, der Abtrennung vom Reich nichts gewußt. Die Behauptung, der Kardinal habe während seiner Amerikareise die Verfertigung der „Cufflania“ als völkerrichtsverleidend bezeichnet, sei unrichtig. Weiter habe er in Amerika niemals über die Schuldfrage gesprochen. Schließlich wird zu der Behauptung Ludendorffs, der Kardinal sei während des Ruch-Machhausprozesses in Amerika gewesen, erklärt, wenn damit die Auffassung vertreten werden sollte, der Kardinal hätte Grund gehabt, diesem Prozeß auszuweichen, so wäre das eine weitere unwahre Behauptung.

Zu diesen Darlegungen erklärt Ludendorff, er behalte sich vor, noch dazu Stellung zu nehmen. Hierauf teilt der Vorsitzende ein Schreiben des Generals v. Löffow mit, worin dieser das Erscheinen vor dem Gericht ablehnt.

Des Gericht schließt sodann zu der Vernehmung des Zeugen Universitätsprofessor Geheimrat Döberl. Der Zeuge, der vereidigt wird, gibt seine Eindrücke im Bürgerbräukeller wieder. Er habe bei diesen Vorgängen keinen Augenblick an dem Graf Dr. v. Rahrts gewarnt, den er aus verschiedenen Gründen einer Verleumdung nicht für fähig halte. Dagegen habe er bei Löffow den Eindruck gehabt, daß es diesem nicht ernst war.

Zeuge Kaufmann Hans Helmut bekundet zu dem „Händedruck“, Rahr habe die von Hitler hingegebene Hand ergriffen und heftig geschüttelt.

Hauptmann Herr Berge von der Landespolizei gibt an, er sei Verbindungsrichter von der Polizeidirektion zu General Danner gewesen. Löffow sei bei seinem Eintreffen über die Behandlung v. Bürgerbräukeller außerordentlich erregt gewesen. Für ihr habe der Eindruck bestanden, daß Löffow nicht ernstlich mitmache.

Kaufmann v. Hierach soll darüber Auskunft geben, daß Professor Bauer im Einverständnis Rahr an verschiedenen Abenden öffentlich zum Marsch nach Berlin aufgefordert habe. Zeuge erinnert sich an eine Besprechung der Bezirksführer der vaterländischen Regimentsvereine Münchens, wo Professor Bauer geäußert habe, das wichtigste sei nunmehr, gegen Berlin energisch vorzugehen. Diese Versicherung sei jedoch nur im Sinn v. gewissen Bruch zu verstehen gewesen. In seinen v. Darlegungen ist jedoch Zeuge der Auffassung, daß es sich um einen tatsächlichen Marsch nach Berlin gehandelt habe. — Da hier ein Widerspruch in der Aussage liegt, wird die weitere Vernehmung dieses Zeugen in geschlossener Sitzung beschlossen.

Prof. Dr. Wilhelm Bauer, Vorsitzender der Vereinigten Vaterländischen Verbände bekundet: Er habe in Berlin in einem Kreis gesprochen, dem Abgesandte aus allen Teilen des Reichs beiwohnten. Gegenüber gewissen Richtungen, die auf Postrennung abzielten, habe er besonders betont: „Richt los von Berlin!“ und habe dann hinzugefügt: „Auf nach Berlin!“ In einer Verammlung im Jirkus Krone in München habe er zum Ausdruck gebracht, daß man der Berliner Regierung den Gefallen eines zweiten Rapp-Tuffches nicht machen dürfe. Die Frage, ob Rahr tatsächlich einmal von einem Marsch nach Berlin gesprochen habe, verneint Zeuge.

Gegen diese Aussage wendet sich der Angeklagte Böhnner; sie widerspricht dem, was er selbst im Generalsstaatskommissariat gehört habe.

Rechtsanwalt Roder fragt Bauer, ob er einem Herrn gegenüber auf dessen Frage: „Warum hätte denn Rahr den Marsch nach Berlin unternehmen können und Hitler nicht?“ geantwortet habe: „Das darf man nicht sagen, sonst kommt Rahr vor den Staatsgerichtshof.“

Zeuge Bauer bestreitet diese Worte nicht, er könne sich aber nicht mehr genau an die Worte erinnern.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, wo die Verlesung ausgearbeitet worden sei, erklärt Bauer: „In Berlin, in den Kreisen des Vaterländischen Verbands.“ Weiter sagt Zeuge aus, er habe selbst in Berlin angeregt, es wäre höchste Zeit, etwas zu unternehmen. Man müsse aber vorher etwas schaffen. Darauf sei ihm geantwortet worden: „Das ist schon da.“ Weiter wisse er nichts über diese neue Verlesung.

Die Frage der Verteidigung, ob die ihm unterstellten Verbände die Sache als gleichmäßig betrachtet hätten, falls Rahr mitgemacht hätte, beantwortet Zeuge dahin, das könne er weder verneinen noch bejahen, weil die Entscheidung in den Verbänden hätte fallen müssen.

Rechtsanwalt Roder erwähnt seinen Besuch bei Hitler in Landsberg, wo Hitler ihm erklärt habe, jetzt wäre die Ehrenwortbruchfrage akklariert. Bauer habe ihm (Hitler) er-

zählt, daß Kahr selbst nicht mehr behauptet, daß dieses Ehrenwort gebrochen sei.

Zeuge Bauer befundet, er habe mit Hitler gesprochen, daß es wohl zweckmäßig wäre, daß vor Gericht die Ehrenhaftigkeit aller der Herren in der Sache anerkannt würde. Er könne sich erinnern, daß er festgestellt, daß Hitler ihm sagte, dem Oberst Seifert habe er sein Ehrenwort unter Bedingungen gegeben.

Hierauf stellt Justizrat Schramm die Frage, ob die vaterländischen Verbände, insbesondere der „Kampfbund“ das geflügelte Wort vom „March nach Berlin“ so auffassen müßten und ob der Zeuge zugebe, daß speziell der „Kampfbund“ dieser Annahme sein dürfte.

Bauer bestätigt, daß es dann leider durchaus so aufgefaßt wurde. Man wollte eben erst nach Berlin kommen, wenn man uns dort ruft.

Justizrat Schramm: Man hätte also den äußersten Umstand der Hungerkrawalle dazu benutzt, um sich an die Regierung zu setzen?

Bauer: Es wäre dann unsere Schuldigkeit gewesen, auch unsererseits unsere Aufgabe zu erfüllen. Auf eine weitere Frage gibt Zeuge an, „Kahr habe für die Zukunft die Aeußerung vom „March nach Berlin“ nicht verboten wissen wollen; er habe nur gesagt, daß diese Forderung nicht glücklich geprägt sei.

Hierauf zieht sich das Gericht zur Beschlussfassung über den Antrag des Staatsanwalts zurück, wonach bei der Vernehmung des Zeugen Jost und bei den weiteren Aussagen des Zeugen von Hierach die Öffentlichkeit auszuschließen sei. Das Gericht beschließt nach dem Antrag des Staatsanwalts und verurteilt gleichzeitig den Beschluß, daß General v. Kossow wegen Fernbleibens von der heutigen Sitzung in die dadurch entstehenden Kosten und außerdem zu einer Geldstrafe von 50 Mark, evtl. fünf Tage Haft verurteilt wird.

Neue Nachrichten

Reichstagswahl am 4. Mai

Berlin, 16. März. Eine Verordnung des Reichspräsidenten setzt die Hauptwahl zum Reichstag auf 4. Mai fest.

Die Zentrumspartei veröffentlicht bereits ihren Wahlaufruf in der „Germania“.

Die Kommunisten haben laut B. Z. in Bezirk Chemnitz-Jwikaw den Max Hölz als ersten auf ihre Kandidatenliste gesetzt.

Parteiaustritt

Berlin, 16. März. Der preussische Landtagsabgeordnete Wiedemann ist aus der Deutschen Volkspartei zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten. Er begründet den Schritt damit, daß die Deutsche Volkspartei unter Streifmanns Führung sich nach links verschoben habe.

Der Anschlag gegen Seede

Berlin, 16. März. In dem Verfahren gegen Thormann-Grandel wegen des Anschlags gegen General v. Seede soll Dr. Grandel in der Voruntersuchung ausgesagt haben, der Anschlag sei ein Teil eines großen Umsturzplans gewesen, über den auch mit Herrn v. Kahr verhandelt worden sei.

Troßlose Zustände

Eberfeld, 16. März. In der Baresbiederstraße wurde nachts eine Streitmache der Schutzpolizei von jungen Burlesken angegriffen. Ein Wachtmeister wurde ohne weiteres erschossen, andere Polizisten überwältigt und der Waffen beraubt.

Der Hafenarbeiterstreik

Hamburg, 16. März. Infolge des Zustands der Hafenarbeiter liegt eine große Zahl von Schiffen an den Landepfählen und in der Elbe, die nicht entladen werden können. Von der Technischen Hochschule sind 533 Mann eingesetzt, um leicht entzündliche Leuchtstoffe zu löschen. In Bremen kam es zu Zusammenstößen der Arbeiter mit der Polizei.

Einigung in der bayerischen Webindustrie

München, 16. März. Durch einen Vermittlungsvorschlag des Sozialministeriums ist der Lohnstreik in der bayerischen Webindustrie beigelegt. Die letzte Lederorganisationsfrage wird

am 18. März von 7 auf 12 Prozent erhöht. Wird die Wochenarbeit über 48 Stunden verlängert, so tritt eine weitere Erhöhung um 3 Prozent ein.

Vom Völkerbundsrat

Genf, 16. März. Der Völkerbundsrat hat das vom Ausschuss des Völkerbunds und der litauischen Abordnung abgeschlossene Abkommen über das Memelgebiet genehmigt und ferner entschieden, daß die Polen auf der wichtigen Insel Holm im Danziger Hagen eine Niederlage von nichterplödiendem Kriegsgeschütz unterhalten dürfen.

Zu Mitgliedern der Regierungskommission des Saargebiets hat der Völkerbundsrat an Stelle des bekannten Heiter den früheren christlichen Gewerkschaftsführer Berliner Germania-Richtung Lohmann und an Stelle desänen Mollke-Huisk den Spanier Espinosa de los Monteros gewählt, während die nordischen Mitglieder wieder einen nordischen Kandidaten vorgeschlagen hatten. Die Ernennungen entsprechen keineswegs den Wünschen der Saarbevölkerung.

6 Stimmen Mehrheit

Paris, 16. März. Nach einer Rede Poincarés, in der er die Finanzvorlage der Regierung verteidigte, wurde der entgegenstehende Antrag des Finanzausschusses des Senats mit 154 gegen 141 Stimmen abgelehnt und der Teil der Vorlage, der die Regierung ermächtigt, die Ersparnisse von einer Milliarde durch Verordnung durchzuführen, mit 154 gegen 139 Stimmen angenommen. — Bei der Abstimmung waren 7 Minister beteiligt.

Drohender Kohlenarbeiterstreik in England

London, 16. März. Die Vertreterversammlung der Kohlenarbeiter hat das Angebot der Arbeitgeber abgelehnt und die Regierung aufgefordert, dem Unterhaus eine Vorlage über Mindestlöhne der Kohlenarbeiter vorzulegen. Wenn bis 17. April, wo der Arbeitsvertrag abläuft, keine Einigung erzielt ist, soll der Ausstand beginnen.

Verwarnung an den Kalifen

Bern, 16. März. Der schweizerische Bundesrat hat den Kalifen in Territet aufgefordert, jede politische Tätigkeit zu unterlassen, da ihm sonst die Aufenthaltserlaubnis entzogen werden müsse. — Anlaß dürfte die Kundgebung Abdus Medschids an die Pressevertreter gegeben haben, in der er gegen seine Absetzung und die Verbannung aus der Türkei Widerspruch erhebt.

Persien Republik?

London, 16. März. Reuter meldet aus Teheran, die Reformpartei in der Nationalversammlung, die jetzt die Mehrheit hat, werde das Programm des Ministerpräsidenten, das die Republik einführen will, unterstützen. — Der Schah ist schon lange vom Land abwesend, am in Italien und Frankreich dem Vergnügen nachzugehen.

Württemberg

Stuttgart, 16. März. Aenderung des Wahlgesetzes. Dem Landtagsausschuss für innere Verwaltung lag der Gesetzentwurf zur Aenderung des Wahlgesetzes vor. Der Berichterstatter Haner macht folgende Vorschläge: Die Wahlen sollen sich wieder wie früher auf den Oberamtsbezirken aufbauen, wobei die Zahl von 56 Bezirken anzunehmen sei. Außerdem sollen 24 Abgeordnete auf Grund der Landliste gewählt werden, die Gesamtzahl der Abgeordneten würde also von 101 auf 80 herabgesetzt werden. Jede Partei kann entweder in jedem Oberamtsbezirk einen besonderen Wahlvorschlag machen oder in mehreren zu einem Wahlkreis verbundenen Bezirken einen für die verbundenen Bezirke gemeinsamen Wahlvorschlag aufstellen. Zu einem solchen Wahlkreis sollen bis zu 6 Bezirke verbunden werden können. Die Wahlzettel sollen die Vorschläge sämtlicher Parteien enthalten, der Wähler hätte dann die ihm nicht genehmen Listen zu bezeichnen. — Die Vorschläge fanden im allgemeinen keinen Widerspruch, die Fraktionen wollen sie jedoch noch im einzelnen beraten. Ferner wird die Frage erwogen, ob die württ. Landtagswahlen mit den kommenden Reichstagswahlen zusammengelegt werden sollen.

Heilbronn, 15. März. Kommunisten vor Gericht. In Bietigheim wurde am 26. Oktober ein mit zwei Pferden

bepanntes Fuhrwerk der Reichswehr von Kommunisten, meist Arbeitern der Germania-Vinoleumwerke, überfallen. Der Wagen wurde nach Baffen beschlucht, doch wurden keine gefunden. Der bei dem Fuhrwerk befindliche Reichswehrsoldat wurde ausgeraubt. Vor allem wurden ihr Pistole, Seitengewehr und Fahrerpistole abgenommen. Infolge dieser Vorgänge hatten sich mehrere Kommunisten wegen Landfriedensbruchs vor der Strafkammer zu verantworten. Verurteilt wurden die Arbeiter Maier und Kummel wegen eines Verbrechens des Landfriedensbruchs zu 7 bzw. 6 Monaten Gefängnis. Paul Rau wegen eines Vergehens dieser Art zu 6 Monaten Gefängnis und wegen eines solchen Vergehens zur Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Walcher, Kircher, Kestler, Biber, Kormann und Heusel. Die Angeklagten Riegel und Kraus wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung hob der Verkündende hervor, daß auf diesen in der Zeit des Ansehensstandes begangenen Vergehen eigentlich die Todesstrafe stehe. Man müsse aber den Angeklagten Gerechtigkeit halten, daß sie sich in der aufgeregten Zeit in der gewissen Biegung befanden.

Biberach, 15. März. Der neue Polizeikommissar. Kriminaloberwachungsmeister Wochner aus Stuttgart ist vom Generalverwalter als Polizeikommissar für Biberach gewählt worden.

Schramberg, 15. März. Schenkung. Zur Erinnerung an die 75. Weiberkehr des Geburtstages von Kommerzienrat Erhard Sunghaus haben die Angehörigen der Stadt ein Grundstück am Sonnenberg zum Geschenk gemacht.

Zusammentritt des Landtags

Wie wir hören, wird der württ. Landtag am kommenden Freitag, den 21. März, zu einer kurzen Sitzung zusammenkommen, in der einige kleinere, jedoch wichtige und dringliche Gesetzentwürfe, die zum Teil eine Aenderung der für die Landtagswahlen geltenden Bestimmungen bezwecken, beraten werden sollen.

Fruchtverminderung für Kunstdünger. Nach einer Mitteilung des Reichsministeriums für Landwirtschaft werden die Fruchtfrüchte für Kunstdünger ermäßigt.

Nach nicht genügend bekannt scheint zu sein, daß für die Beförderung von lebendem Vieh für Entfernungen von 450 Kilometer und darüber vom 15. Februar bis 31. Mai d. J. eine Frachtermäßigung besteht, die für Rindvieh der Klasse S 2 30 Prozent, für Schweine der Klassen S 3 und 4 und für Schafe der Klasse 4 20 Prozent beträgt.

Eisenbahnfahre. Von Montag, 17. ds. Ms. an, wird die Stuttgarter Abteilung der Schnellzüge D 85/86 zwischen Friedrichsfeld Nord und Frankfurt a. M. getrennt von der Badener Abteilung durchgeführt: Stuttgart ab 9.12 vorm. mit D 18, Heidelberg 11.10—20, Weinheim an 11.47, Darmstadt an 12.22, Frankfurt a. M. an 12.52 nachm. und Frankfurt ab 5.20 nachm., Darmstadt ab 5.50, Bensheim ab 6.13, Weinheim ab 6.28, Friedrichsfeld Nord ab 6.44, Heidelberg 6.58 bis 7.10, Stuttgart an 9.32 abends (D 91).

Die Verwendung von Zahlungsmitteln nach dem Auslande darf nur bis zum Betrage von 60 Goldmark oder dem entsprechenden Wert in ausländischer Währung ohne Vermittlung einer Bank erfolgen. Bei Beträgen im Werte von mehr als 60 Goldmark muß sich der Absender der Vermittlung einer Bank bedienen. Wertpapiere, zu denen auch die Dollarschahenweisungen und die Goldanleihscheine gehören, dürfen ohne Rücksicht auf den Wert nur durch Banken nach dem Auslande versandt werden. Vor Anspruchnahme der Bank ist die Abgabe einer Kapitalabwanderungserklärung an das Finanzamt nötig. Die Postüberwachungsstellen müssen Briefsendungen, in denen sie Beträge von mehr als 60 Goldmark oder Wertpapiere, also auch Dollarschahenweisungen oder Goldanleihscheine finden, anhalten und dem zuständigen Finanzamt zwecks Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Absender zuführen. In diesem Verfahren wird regelmäßig nicht nur der Absender mit Strafe belegt, sondern auch der in dem Briefe vorgefundene Vermögenswert zugunsten des Reichs für verfallen erklärt.

Verbandsstag. Der Landesverband selbständiger Dekorateurs, Sattler und Tapeziere von Württemberg und Hohenzollern E. V. hält den 17. Verbandstag, der mit einer größeren Frachtausstellung verbunden sein wird, am 20. und 21. Juli in Stuttgart ab.

Magnus Wörland und seine Erben

18 Roman von Günther von Hohenfels

Der alte Wörland sah regungslos. Magnus sprang auf. „Sie wollen doch nicht etwa sagen —“

„Daß Sie das ganze Märchen von Berghausen erfunden haben, weil Sie sich wahrscheinlich durch die Drohungen des Wucherers einschüchtern ließen, diesem die Ihnen anvertrauten hunderttausend Mark zu geben? Aber Herr Wörland, Sie werden doch einsehen, daß es noch kindischer wäre, wenn Sie angesichts dieser Tatsachen noch leugnen würden.“

„Ich schwöre Ihnen, daß ich den Herrn ten Winkel nie gesehen habe; ich schwöre Ihnen, daß der Hotelportier vor meinen Augen an der Hotelstafel nachgesehen und dort in der Spalte des Zimmers Nr. 9 den Namen Berghausen gesehen hat. Ich schwöre Ihnen, daß der Mann sich mir als Berghausen vorgestellt und die vom Kommerzienrat Ziemessen unterschriebenen Quittungen mir gegeben und mit seinem eigenen Vermerk versehen hat.“

„Und wie wollen Sie den Besitz des Schuldscheines erklären? Von welchem Gelde haben Sie ihn eingelöst?“

„Ich habe ihn gar nicht eingelöst — Ich erhielt ihn am Montag vormittag in eingeschriebenem Brief, samt der Bestätigung, daß der ten Winkel sich voll befriedigt fühle, zugehört.“

Der Kommissar lächelte ironisch.

„Ohne daß Sie bezahlt haben?“

„Jawohl, das ist ja das Wunderbare, und zwar frug merkwürdigerweise der Poststempel den Ausdruck: „Schnabek.“

„Wo ist das Kouvert?“

„Das habe ich zerrissen.“

„Natürlich —“

„Herr Doktor, ich verbitte mir —“

Der Kommissar stand auf.

Nach der Lage der Sache ist der Fall vollkommen aufgeklärt. In einer unbegreiflichen Angst vor dem Wucherer

haben Sie diesen mit dem Gelde bezahlt, das der Flugreederei in Berlin gehörte, und den Namen des Herrn Berghausen mißbraucht.“

„Das ist nicht wahr —“

„Ich habe nur zu untersuchen und zu folgern. Es ist meine Pflicht, dem Herrn Untersuchungsrichter zu berichten und diesem das weitere zu überlassen. In Ihrem eigenen Interesse rate ich Ihnen, keinen Fluchtversuch zu unternehmen, der Ihre sofortige Verhaftung zur Folge haben würde. Herr Senator, es tut mir aufrichtig leid.“

Wörland hatte während der ganzen Verhandlung kein Wort gesprochen. Jetzt stand er auf.

„Herr Kommissar, darf ich um ein Wort bitten?“

Sie traten in den Nebenraum, ein kleines Zimmer, in dem sich der Senator umzuziehen pflegte.

„Sie glauben wirklich?“

„Es ist für mich ganz klar.“

„Herr Kommissar, an demselben Sonntag war seine Verlobung mit meiner einzigen Tochter. Wie wäre es möglich?“

„Leider bestärkt mich auch dies in meinem Verdacht. Soviel ich weiß, ist Ihr Herr Neffe erst einige Monate bei Ihnen.“

„Ein halbes Jahr.“

„Sie kennen ihn also immerhin erst kurze Zeit. Ich will aber glauben, daß er im Grunde ein guter Mensch ist; daß er keine Verbrechernatur besitzt, beweist ja schon die Loyalität der ganzen Sache. Also, am Morgen des Verlobungstages kommt der erste Mahndbrief, gleich darauf erhält er Nachricht, daß der Wucherer selbst in Bremen ist. Der Brief, den er von Ziemessen aus dem Zentralhotel bekommen haben will, war natürlich von ten Winkel, der Hotelbote hat es mir selbst gesagt.“

Er läuft in das Hotel. Der Wucherer nimmt seinen Vorteil wahr, droht ihm, zu Ihnen zu gehen, die ganze Verlobung zu stören. Er weiß sich keinen Rat, und schließlich in seiner Angst bezahlt er den Mann.“

Gerade weil er Ihr Schwiegersohn werden und mit dem nächsten Tage zum Juniordoch ernannt werden sollte, konnte

er hoffen, in irgend einer Weise das Geld auf andere Art ersehen zu können, zumal er nicht ahnen konnte, daß es schon in der nächsten Stunde zurückzahlen war.

Wie er dann gezahlt hatte, überlegte er sich, was er sagen sollte. Vielleicht beriet ihn auch der Wucherer. Er kannte Sie und wußte, wie Sie ihm vertrauten! Jetzt er Ihnen den Brief, der den gedruckten Kopf des Kommerzienrats trug, dann war es anzunehmen, daß Sie gar nicht nach der Unterschrift sahen, zumal er wußte, daß es Ihnen nur angenehm war, wenn Ziemessen sein Geld zurücknahm.“

„Der dumme, dumme Junge.“

„Da haben Sie recht, Herr Senator.“

Wörland schritt auf und nieder.

„Ist es wirklich Ihre Pflicht, eine Anzeige zu erstatten?“

„Ja.“

„Ich bitte Sie, denken Sie nicht an den armen, betörten jungen Menschen, sondern an mich, an unsere alte Firma an meine Tochter.“

Der Kommissar sah, wie schwer es dem Senator wurde so zu sprechen.

„Herr Senator, ich werde den Fall bis morgen liegen lassen und dann mit dem Herrn Untersuchungsrichter sprechen. Sie kennen den Herrn Landgerichtsrat Fabri ja auch.“

„Ich danke Ihnen, Herr Kommissar.“

Der Beamte ging und Wörland trat zu seinem Neffen.

„Magnus, was hast du mir zu sagen?“

Langsam schaute Magnus auf und in seinem Auge lag tiefer Schmerz.

„Dunkel Du glaubst auch?“

„Ich will hören, was du mir zu sagen hast. Junge, sei offen. Das ist das wenigste, was ich um dich verdient habe. Hast du einen dummen, einen unüberlegten Streich begangen, dann sei jetzt ein Mann.“

„Was soll ich sagen, wenn du so zu mir sprichst? Ich sehe dir an, daß du es glaubst.“

„Gib mir eine Möglichkeit, zu zweifeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Notales.

Wildbad, den 17. März 1924.

Das finanzielle Ergebnis des Pfalztags in Wildbad beläuft sich insgesamt nach Abzug der ziemlich hohen Unkosten auf 228 Mark, immerhin ein schönes Resultat in Anbetracht der schlechten Erwerbsverhältnisse.

Ansprache,

gehalten am Pfalztag von Lokomotivführer Sautier-Mainz auf dem Kurplatz in Wildbad.

Werte Damen und Herrn!

Heute begehen wir einen Tag, der unser Schauen und Fühlen im Geiste über die Grenzen Eueres engeren Heimatlandes tragen soll. — Noch ist der heiß ersehnte Frieden nicht in unser deutsches Vaterland, das wir ja doch als unsere ungeteilte Heimat anerkennen und mit Herz und Seele lieben, eingekehrt.

Ein „Friede“ ist uns ja ausgezungen durch den Vertrag von Versailles, der auf uns lastet wie eine giftige Gitterwolke, die mit ihren Dünsten unseren deutschen Volkskörper durchschwängert und uns der Oxydation, einer sicheren Auflösung, preisgibt.

Deutsche Schwestern und Brüder! Wollen wir das Werk der Zerlegung gleichgültig an uns vorübergehen lassen? — Wollen wir das schon vor einem Jahre begonnene Werk zur Wahrheit werden lassen, so müssen wir uns als gute Deutsche sagen: Rein und abermals nein!

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,

Bin ganz auf deutsches Denken eingestellt.

Erst kommt mein Volk

Und dann die andern vielen,

Erst meine Heimat, dann die andre Welt!

So wollen wir heute in alle Welt hinausrufen: „Hände weg von meinem deutschem Vaterlande! Hände weg von Pfalz, Rhein und Ruhr! — Wage es nicht, du verblendetes Volk, durch deine fanatische-labirintischen Führer mein geliebtes deutsches Vaterland noch mehr zerstückeln zu wollen, und wage es nicht, meine deutschen Brüder unter deinem Joche noch mehr drangsaliieren zu wollen! Kehre um, Frankreich, zur Vernunft, denn dein Stern ist im Sinken! — Unser deutscher Glaube gibt uns die Gewähr, daß ja doch noch ein Gott lebt, zu strafen und zu rächen.“

Wollen Sie sich alle mit dem Gedanken tragen, daß all die in den besetzten Gebieten schwer leidenden deutschen Brüder durch diesen Protesttag Euerer Teilnahme teilhaftig zu werden wünschen. Denn Sie, werte Deutsche, empfinden Gott sei Dank nicht die Härten und das Leid, unter dem jene unter dieser brutalen Herrschaft leiden, in Gefängnissen schmachten, in Verbrecherkolonien verschleppt werden, von Haus und Hof vertrieben, von Hab und Gut ausgewiesen. Ein ganzes Volk wird moralisch geohrfeigt durch die Ausübung der Polizeigewalt von farbigen Erzoten.

Werte Damen und Herrn, wenn ich Ihnen die Schreden und Leiden der Brüder von Pfalz, Rhein und Ruhr vor Augen führen sollte, so wäre dieser Tag zu kurz, um alles aufzuführen zu können. Die Ursache dieser schrecklichen Geschehnisse liegt darin, daß man das deutsche Volk durch Lug und Trug in seiner Ehrlichkeit, in seinem Glauben an Wahrheit raffiniert überlistet hat, um die alte Annexionspolitik, die in der französischen Nation schon seit Jahrhunderten ein Erbteil ist, zur Ausführung gelangen zu lassen. — Zuerst wurde die Pfänderpolitik durch die Besetzung der Rheinlinien vorgeheuchelt, dann begann der Vorstoß in das Ruhrgebiet, in das Herz Deutschlands. Man riß die Eisenbahnen mit Gewalt an sich, um die besten Einnahmequellen in der Hand zu haben. Beamte und Arbeiter aller Stände vertrieb man von Haus, Hof und Heimat, weil sie ihre Pflicht als Deutsche taten; denn alles, was nach Deutschland roch und schmeckte, wurde verboten und terrorisiert. Somit hatte die Presse einen sehr schweren Standpunkt; das Volk hatte oft wochenlang keine Zeitung und dadurch mußte natürlich unsere Wirtschaft am Rheine darnieder liegen.

Aber das Werk hatte noch nicht sein fertiges Gebilde; in diesem Morast sollten noch Irrlichter der Verführung auftauchen. In diesem Moraste brauchte man noch Parasiten, die den kranken deutschen Leib noch mehr verseuchten. Man suchte sie und man fand sie; für Judaslohn haben sie ihr Vaterland verraten: die Rhein-Republikaner, die Separatisten! — Im Rheinland begann die Arbeit dieser Parasiten. Die Städte Koblenz, Wiesbaden, Bingen, Mainz wurden zuerst heimgesucht. Das Volk setzte sich zur Abwehr und in erstgenannten Städten wurden sie mit dem ihnen gebührenden Denzettel aus Kreis- u. Regierungsgebäuden hinausgetrieben. Aber so leicht ging es nicht, denn diese waren auf eine Macht gestützt, die im Bannkreis der französischen Bajonette lag. Es kam zu manchen Straßenkämpfen, viel deutsches Blut floß und manche Seele verließ ihren deutschen Helden, stieg empor zu dem allmächtigen Herrscher, Gnade und Schutz ersuchend für sein geliebtes deutsches Vaterland.

Und wenn man diese Herren unter die Lupe nimmt, welche die separatistische Strömung ins Leben gerufen und geleitet haben, so hätte man es nicht geglaubt, daß man von diesen Herren einen solchen Schurkenstreich zu erwarten hätte. „Nein!“ hätte ich hinausgerufen, und doch ist es kühl und nackte Wahrheit! — Als ihnen der Boden zu heiß im Rheinland wurde, verzogen sie sich etwas, aber nicht auf Nimmerwiederssehen, denn das Werk Frankreichs hat noch keinen Sieg davongetragen; die Pfalz sollte doch wenigstens französisch werden, denn nach den Aussagen des Generals de Meg „soll und muß die Pfalz französisch werden, oder er lasse alle Teufel auf die Pfalz“ (muß gut mit der Hölle in Verbindung stehen!). Und dieser General ist der Hauptschuldige des Separatisten-Terrors von Kirchheimbolanden, Speyer, Birmalsen, Ludwigshafen. Auch hier setzte sich das Volk zur Wehr und die ersten Befreiungskämpfe wurden geschlagen auf historischem Boden, denn hier stehen noch die Denkmäler französischer Kultur, des Kulturträgers Mélac, der ohne Kriegsnötigkeit die Pfalz bis nach Mainz und Heidelberg mit Ruinen und

Trümmern übersäte. Man könnte glauben, der Geist dieses französischen Revolutionsgenerals gehe wieder um und sei in die Seele des Generals de Meg gefahren.

Die Tyrannei der Separatisten ist bis jetzt in der Pfalz auf das Höchste gestiegen. Sie sind von den Franzosen mit Waffen und anderen Hilfsmitteln ausgerüstet zur Geißelung der deutschen Bevölkerung, und so entziehen die Tagesgeschehnisse: Raub, Mord, Plünderung, Vergewaltigung und Mißhandlungen; alle Schandtatzen werden verübt, um das pfälzisch-rheinische Volk zu knechten. Mit großer Geduld trägt das Volk sein Leid, weil es gegen die Bajonette der militärischen Gewalt nicht ankämpfen kann — Deutschland ist ja machtlos!

Aber mit heiliger Glut im Herzen wollen wir den Tag herbeisehnen, wo wir uns wieder befreien können, wo wir uns wieder als Deutsche fühlen und sprechen können, wo wieder Rot und Hader aus unserem Volke verschwunden sind. Darum rufe ich hinaus in alle deutschen Gauen: „Brüder, seid einig, einig!“

Heute sei der Tag gekommen, wo alle parteipolitischen und konfessionellen Gegensätze abgetan sein müssen, um geeint und brüderlich unsere Freiheit erringen zu können.

Laßt den alten Geist in Euch wieder aufleben, durchdrungen von Wahrheit, Gerechtigkeit und brüderlicher Nächstenliebe! Denn, in den besetzten Gebieten sein Leben fristen zu müssen, heißt, bis 1924 zehn Jahre Krieg hinter sich zu haben!

Darum haben Sie, werte Damen und Herren, das Recht, dafür zu sorgen, daß Pfalz, Rhein und Ruhr Euer nationales Eigentum bleiben, denn ohne die Wiege der Industrie wäre ein Aufstieg Deutschlands unmöglich.

Drum rufe ich in alle Herzen:

Deutscher Geist auf Phönixschwingen,
Steig empor zum lichten Tag,
Nieder sollst die Schmach du ringen,
Die der Feind an dir gewagt.
Deutsches Volk, im Bund der Treue
Halte fest! — Du wirst ersehen:
Knüpfe fest dein Band aufs neue,
Dann wirst du nie untergehen.

Das walte Gott!

Allerlei

Die 30. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die vom 27. Mai bis 1. Juni in Hamburg stattfindet, sind bereits 300 Zuchtpferde und 400 Stück Rindvieh und in ähnlicher Zahl Schafe, Schweine und Hühner angemeldet. Für die Waisenschau haben sich 700 Firmen gemeldet.

Oesterreichische Kinderhilfe. Der Gemeindevorstand für Wohlfahrtsangelegenheiten in Wien nahm einen Antrag an, weitere 420 Kinder aus Deutschland in Heimpflege zu nehmen. Zum Ankauf von Wäsche und Spielern für deutsche Gastkinder wurden 45 Millionen Kronen bewilligt.

Werkstudenten als Hafenarbeiter. Am 13. März hat der große amerikanische Dampfer „Billsburg“ im Hamburger Hafen ein. Da aber die Hafenarbeiter streikten, wird der Dampfer durch 200 Studenten der Hamburger Universität entladen. Das Schiff soll dann von den Studenten in ein Dock der Vulkanwerft gebracht werden.

Ein Papst-Moskete für Ludwig von Pastor. Zur Erinnerung an den 70. Geburtstag Ludwig von Pastors, des Geschichtsschreibers der Päpste und jetzigen diplomatischen Vertreters Oesterreichs beim Vatikan, ist auf Veranlassung des Papstes eine Erinnerungsmedaille geprägt worden. Sie wurde dem Befehlen von Staatssekretär Gasparri überreicht, zusammen mit einer Glückwunschkarte, auf der die Gesichte aller Nationen aus den Kreisen Roms und besonders des Vatikans mit nahezu 900 Unterschriften vertreten sind.

Ein Dauermarsch. Der Kaufmann Max Mohr aus Mundenheim (Pfalz) legte die 100 Kilometer lange Strecke Bingen-Ludwigshafen in einem Marsch, der nur durch eine Rast von insgesamt 45 Minuten unterbrochen war, in 22 Stunden 45 Minuten zurück. Sein Begleiter hielt nur bis Worms durch.

Schreckensstat einer Mutter. Die in Ehescheidung lebende Kaufmannsfrau Jygalski in Reutlingen (Württemberg) hatte kürzlich ihr neugeborenes Kind verbrannt. Da sie Anzeige durch die Hausbewohner befürchtete, schnitt sie ihren beiden Kindern und sich selbst schwer.

Ein englisches Flugzeug legte mit 9 Fahrgästen die Strecke von London nach Paris in 1 Stunde 46 Minuten zurück. Die gewöhnliche Flugzeit beträgt 2 Stunden 40 Minuten.

Frauenstimmrecht in Spanien. Ein Moskauer Blatt meldet, das Direktorium in Spanien habe den Frauen vom 23. Lebensjahr an das Stimmrecht für Gemeindevahlen zuerkannt.

Ein schweres Erdbeben hat an der Nordgrenze von Chile stattgefunden.

Ausnutzung von Ebbe und Flut. Ein neues Gesetz in Frankreich bestimmt, daß an der südlichen Küste eine Kraftstation eingerichtet werden soll, die durch Ebbe und Flut betrieben wird. Um eine gleichmäßige Lieferung des elektrischen Stroms zu ermöglichen, wird die Anlage mit einem gewöhnlichen Wasserkraftwerk verbunden. Die Leistung dieses neuartigen Kraftwerks wird bis zu 1200 PS betragen, je nach dem Stand des Wassers.

Die Erde als Leiter für elektrische Kraft. Die Londoner Daily News berichten über eine Unterredung mit dem Erfinder Nikola Tesla in New York, der über seine neue Erfindung drahtloser Vermittlung elektrischer Kräfte durch die Erde Aufklärungen gab. Während die Weiterleitung durch Draht große Verluste mit sich führe und auf sehr große Entfernungen überhaupt unmöglich sei, könne durch seine Erfindung die größte irdische Entfernung in einer Weise überbrückt werden, daß die Verluste nicht einmal 1 Prozent betragen. Hierzu kommen etwa 4 Prozent Uebergangsverluste von und zu den Apparaten. Seine Erfindung bestehe in der Lösung der Frage, wie die elektrische Kraft, die durch die Erde geleitet wird, in einer Menge aus derselben herausgeholt werden könne. Nur eine nach seinen Grundrissen gebaute Empfangsmaschine könne die Kraft aufnehmen. Es sei wahr, daß die von seinen Apparaten in die Erde gesandten elektrischen Ströme sich auf die ganze Erde verteilen und ebenso wie das Wasser in einem großen Sammelbecken sei.

Die neue Silbermark wird gegenüber dem Gold einen Metallwert von 25 Pfennig haben. Wenn man die Prägungskosten hoch auf 5 Pfennig veranschlagt, wird also das Reich von jedem neuen Markstück einen Münzgewinn von 70 Goldpfennig haben, an den 2- und 3-Markstücken entsprechend mehr. Die früheren Silber-Markstücke hatten einen Metallwert von 40 bis 50 Pfennig.

In Oesterreich werden zurzeit die neuen Silber-„Schillinge“ geprägt. Die Kupfermünzen sollen Silber genannt werden, eine Bezeichnung, die früher in Niederdeutschland vielfach für Groschen üblich war.

Der Ev. Volksbund zu den Wahlen

ep. Zu den bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen hat der Vorstand des Ev. Volksbunds, der in Württemberg 200 000 Wähler umfaßt, folgende Kundgebung beschlossen:

Für die kommenden Wahlen mit ihren Kämpfen rufen wir unsere Volksgenossen, insbesondere die Parteiführer, die Wahlredner und die Zeitungen aller Parteien auf, alles zu tun, damit die Kämpfe vornehm und sachlich geführt und die unvermeidlichen Gegensätze nicht durch Verbeugung und Verleumdung so verschärft werden, daß naehher ein Zusammenarbeiten zum Wohl unseres bedrängten Vaterlands unmöglich wird.

Seine Mitglieder bittet der Ev. Volksbund, in ihren Parteien folgende drei Forderungen zu vertreten bzw. nur solche Parteien zu unterstützen, die ihnen antworten:

1. Bei Aufstellung der Kandidatenlisten sollen Schwere- ständige nicht bloß für des wirtschaftliche, sondern auch für das kulturelle Gebiet Berücksichtigung finden.

2. Die christliche Grundlogik des Volkstums und vor allem die christliche Schule muß unserem Volk erhalten bleiben.

3. In der heutigen Entscheidungsschuld des sozialen Lebens darf nicht einseitig die Macht des Kapitalgebers oder des Arbeitnehmers, sondern muß die Volksgemeinschaft das Ziel sein.

Baden

Karlsruhe, 14. März. Der frühere kommandierende General des 14. Armee-Korps, General der Inf. Ernst v. Hoiningen gen. Huene ist hier im Alter von 75 Jahren gestorben. Hoiningen führte mehrere Jahre die 53. württ. Inf.-Brigade in Ulm.

Karlsruhe, 14. März. Der deutsche Gastwirtetag, der am 23. Juni ds. Js. in Karlsruhe stattfindet, wird etwa 10 000 Gäste aus allen Gauen Deutschlands nach der badischen Landeshauptstadt führen.

Mannheim, 14. März. Bei Raufhändeln erstach der Tagelöhner Franz Hauser den 23-jährigen Arbeiter Hermann Schäfer. Hauser, der schon einmal einen Menschen im Streit getötet hat, erhielt 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Schwetzingen, 14. März. Die Arbeiten an der Speyerer Eisenbahn-Schiffbrücke sind so weit fortgeschritten, daß deren vollständige Wiedereinstellung in den nächsten Tagen beendet ist.

Neustadt i. Schw., 14. März. In Saig hat die Versteigerung der Fahrnisse der ermordeten Eheleute Köpfer stattgefunden. Die Beteiligung daran war eine überaus zahlreiche; viele Beute waren aber auch aus Neugierde gekommen, um das Worbhaus einmal in Augenschein nehmen zu können.

Bonnndorf, 14. März. Eine hübsche Abbaugeschichte kam von hier berichtet werden. Am 1. März war beim hiesigen Postamt der Oberpostschaffner Maier pensioniert worden. Für den bis jetzt von Herrn Maier verletzten Postgang nach dem Dorfe Grafenhausen wurde ein Ausbesserer gesucht. Zu diesem Posten meldete sich niemand außer dem abgebauten Postschaffner. Nun sprach er wieder täglich mit der umgehängten Posttasche nach dem zweieinhalb Stunden von Bonnndorf liegenden Grafenhausen, freilich nicht mehr als Oberpostschaffner, sondern als Ausbesserer.

Karlsruhe, 16. März. Die Bad. Landwirtschaftskammer hat bei der Reichsregierung Schritte getan wegen einer Ermäßigung der Frachtsätze für anerkanntes Kartoffelsaatgut, das für die badische Landwirtschaft von so großer Bedeutung ist und größtenteils aus Norddeutschland bezogen werden muß. Nach den jetzigen Frachtsätzen kommt auf norddeutsches Saatgut eine Vorfracht von 80 bis 90 % für den Zentner, wodurch der Kartoffelbau, namentlich bei den schlechten Preisen, unlohend wird. Die Folge würde sein, daß die Landwirte den vielfach unbedingt nötigen Saatgutwechsel unterlassen und daß die badische Ernte nach Menge und Güte stark zurückgeht.

Die drei Rechtsparteien, Deutschnationale, Landbund und Liberale, haben erklärt, sie würden gegen die neue Verfassung stimmen, wenn den Ministern Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung bewilligt werden sollten.

In der inneren Verwaltung Badens sind bis jetzt 140 Stellen für Beamte und Angestellte aufgehoben worden. Die Verminderung der 53 Bezirksämter auf 40 soll unbedingt durchgeführt werden.

Strakammer. Bei einer Hochzeit in Groben hatte der junge Landwirt Wilhelm Scholl geschossen und die Bißtole, in der noch ein Schuß war, gefischt in einen Kasten der Wohnung gelegt. Der 13-jährige Bruder entdeckte durch Zufall die Waffe und spielte mit ihr. Der Schuß entlud sich und traf den Großvater tödlich. Scholl hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung.

Mingolsheim b. Bruchsal, 16. März. Am Abend des Faschnachtstages wurde ein Umzug veranstaltet, wobei trotz des Verbots mehrere Teilnehmer maskiert waren. Als der Schuttmann einschritt, wurde er aufs schmerzliche mißhandelt. Die Gendarmen haben fünf Beteiligte verhaftet.

Heidelberg, 16. Febr. Die Stadt beabsichtigt die Errichtung eines Redarbadts. In den Vororten Wieblingen, Handshausheim und Kirchheim sollen 69 Wohnungen mit einem städtischen Aufwand von 600 000 Mark erstellt werden.

Mannheim, 16. März. Der Badische Rennoverein hat für 21 Rennen am 4., 6. und 11. Mai Preise von zusammen 115 000 M. vorgeleben.

Ettlingen, 16. März. Ein Opfer des furchtbaren Karlsruher Fliegerüberfalls am Fronleichnamstag des Jahres 1918, bei dem bekanntlich über 80 Kinder ihr Leben einbüßten, wurde jetzt nach acht Jahren Kaminfeuertreiber Friz Hettlinger hier. Er wurde durch eine Bombe so schwer verletzt, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Seit jener Zeit war Hettlinger, der im Alter von 67 Jahren stand, ständig leidend, bis ihn jetzt der Tod erlöste.

nen Druck auf jeden Punkt des Behälters ausüben. Wie aber das Wasser nur durch einen Zapfen ins Freie auströmen, sei die elektrische Kraft nur durch einen Empfänger aufzunehmen.

Ein Familienschiff aus dem Mittelalter. Ein glücklicher Sprengschlag war es, der zu Rotebro in Schweden einen Steinblock auseinandersprengte. In dem Stein zeigte sich eine weite Höhlung, die mit Kleinodien gefüllt war. Man fand eine große Anzahl Ringe, drei Becher und eine Schale, sämtlich aus Silber und zum Teil vergoldet, ferner eine Anzahl Goldmünzen aus Schweden, England, Polen und Spanien, die aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammen. Ungefähr der gleichen Zeit gehören auch die übrigen Fundstücke an.

Rache ist süß. Eine köstliche, gutverbürgte Begebenheit aus den Freiheitskriegen hat ein namhafter, wenn auch heute vergessener Berliner Gelehrter in seinen Aufzeichnungen festgehalten und überliefert: Als die Preußen 1814 in Frankreich waren, beschwerte sich eines Tags ein französischer Wirt über einen bei ihm in Quartier liegenden pommerischen Landwehmann bei dessen Hauptmann. Der Soldat, so sagte der Franzose, habe ihn geprügelt, weil ihm die Befestigung nicht gut genug gewesen sei. Der Landwehmann wurde nun herbeigeholt und gefragt, was er zu seiner Verleumdung vorzubringen habe. Herr Hauptmann, so sagte er, ich habe mich vergangen; das weiß ich. Aber doch bin ich sozusagen unschuldig. Als die Franzosen in unserm Dorf in Quartier zogen, verlangten sie von meinem Vater Champagner, den wir nicht einmal dem Namen nach kannten, und, als sie ihn nicht bekamen, prügelten sie den alten, ehrwürdigen Mann, und ich mußte das miterleben. Da habe ich mir geschworen, wenn die Reihe an uns käme, die Sache wieder gut zu machen. Deshalb verlangte ich von meinem Wirt hier ein Glas — Weißbier und, da er das natürlich nicht schaffen konnte, habe ich ihn rechtlich gemacht. Es war eigentlich gar nicht böse gemeint, sondern nur Revanche." Dr. W. A.

Kalken der Obstbäume. Das Kalken der älteren Obstbäume ist sehr nützlich und sollte mehr und mehr durchgeführt werden. Es hat allerdings nur dann volle Wirkung, wenn die Rinde vorher mit einer scharfen Baumschere von Flechten, Moosen und loser Rinde gründlich gereinigt wurde. Der Kalk tötet dann die noch etwa übrig gebliebenen Schädlinge vollständig ab. Er reizt aber auch die Rinde zu neuem Leben an und die Rinde so behandelte Bäume ist im nächsten Jahre wieder schön glatt und gesund.

Vom niederländisch-deutschen Hilfsauschuss sind für nolebende Deutsche im Reich 41 600 Gulden gesammelt worden.

Verdammung. Eine Nichte des früheren Reichskanzlers Bethmann-Hollweg, eine 25jährige Schauspielerin, die sich seit einigen Wochen in der Familie eines Fabrikanten in Budapest aufhielt, ist verdammungswürdig. Der Fabrikant erstattete der Polizei Anzeige. Untersuchung ist eingeleitet.

20 Eisenbahnwagenladungen grüne Setzlinge wurden in Berlin auf Anordnung des Polizeikommandos vernichtet. Die Ware war ungenießbar geworden, weil die beladenen Fischdampfer wegen des Eises in der Ostsee über 14 Tage lang die deutsche Küste nicht erreichen konnten.

Eisenbahnbrücke über den kleinen Belt. Der dänische Reichstag bewilligte 43 1/2 Millionen Kronen für den Bau einer Eisenbahnbrücke über den kleinen Belt.

Muffat. Ein verheirateter Polizeioberwachmeister in Berlin erschoss auf der Straße seine Geliebte, eine Modistin, und dann sich selbst.

Schlafkrankheit. Im Zusammenhang mit der Grippe ist in England die Schlafkrankheit aufgetreten. Bis jetzt sind 86 Fälle festgestellt.

Die Erschließung der Eisenbahn. Nach einem Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart hat die Eisenbahn für Verlust oder Minderung des Guts nicht bloß den Papiermarkbetrag des Guts im Zeitpunkt der Absendung zu ersetzen, sondern den im Zeitpunkt der Befreiung geltenden aufzuwerten, wenn inzwischen das Geld eine Wertverminderung erfahren hat. Dies gilt, auch wenn der Gutsverlust nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder Vorsatz (Diebstahl usw.) herbeigeführt worden ist.



Sonntagsfahrkarten. Die Reichsbahndirektion Stuttgart beabsichtigt, von Anfang April an Sonntagsfahrkarten in beschränkter Zahl auf allen Stationen ausgeben zu lassen, soweit ein Bedürfnis besteht und Betriebschwierigkeiten nicht entgegenstehen. Der Entschluß ist dankenswert. Er gleicht die bisherige ungerechtfertigte Bevorzugung der großen Städte aus und ermöglicht es den Bewohnern der kleineren Städte und des platten Landes, sich auch zu erholen, ein Theater, Konzert oder sonstiges zu besuchen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß von der neuen Einrichtung so viel Gebrauch gemacht wird, daß auch die Eisenbahn reichlich auf ihre Kosten kommt.

Auswanderung. Nach der amtlichen Zählung befanden sich unter den 115 000 Auswanderern des Jahres 1923 12 706 Württemberger.

Turnier in Biberach. Am 19. März findet in Biberach als Abschluß eines sechswoöchigen Ausbildungskurses im Reiten, Fahren, Pferdefennnis, Pferdepflegen und Pferdevormustern ein Turnier statt. Nähere Auskunft erteilt Herr Gutspächter Laug, Königshofen W. Biberach. Beste Zugverbindung Schnellzug Stuttgart-Friedrichshafen, an Biberach 11.30 vormittags.

Württ. Landestheater

Großes Haus. 17. März: Faust 1 Teil (6—10.30). — 18. Rabane Butterfly (7.30—10). — 19. A 28: Elektra (7.30—9.15). — 20. B 29: Die Jüdin (7—10.30). — 21. Rigoleto (7—9.45). — 22. Hohenstein (6—10). — 23. Carmen (6.30—10).

Kleines Haus: 18. A 28: Hüte dich vor stillem Wasser (7.30—9.30). 20. E 28: Oedipus der Tyrann (7.30—9). — 21. Charleys Tante (7.30—10). — 22. Sondernote für Muswärtige 14: Oedipus der Tyrann (7.30—9). — 23. Morgenfeier: Adam Riller-Guttenbrunn (11.15—12.45). Der arme Konrad (6.30—9.30). — 24. A 29: Hüte dich vor stillem Wasser (7.30—9.30).

Vörrach, 13. März. Der Arbeiter Ferdinand Risch, der wegen Beihilfung an den Vörracher Unruhen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, dem es aber gelang, in Freiburg beim Transport aus dem Gerichtsgebäude zum Gefängnis zu entfliehen, hat sich im Elsaß auf. Er wohnt in Hünningen.

Das Wetter

Der Hochdruck im Osten wird auch am Dienstag trockenes, nachts frostiges, tagsüber milderer Wetter bewirken.

Handelsnachrichten

Dollarkurs 4,2105 Billionen Mark (ann.).
 Französische Franken: 90,25 gegen 1 Pfd. Sterling und 21 gegen 1 Dollar.
 Franzose des Notenumlaufs auf 612,9 Trillionen. Im ersten Drittel des März hat sich der Notenumlauf der Reichsbank um 25 auf 612,9 Trillionen Papiermark erhöht.
 Neues Stickstoffwerk. Die Bad. Anilin- und Sodafabrik beabsichtigt, in Reichenbach bei Teinach (Frankenwald) ein weiteres Stickstoffwerk neben Oppau und Leuna zu errichten.
 Berliner Getreidepreise, 15. März. Weizen märk. 16,50—17,20, Roggen 13,30—14,10, Braugerste 16,60—19, Hafer 11,60—12,70, Weizenmehl 25—26,75, Roggenmehl 21—23,50, Alete 8,50—10,60, Naps 300—310.
 Frankfurter Getreidebörsen, 14. März. Weizen 18,5—18,75, Roggen 16,25—16,5, Sommergerste 22,25—22, Hafer, incl. 15,5 bis 16, Mais La Plata 19,5—20, Weizenmehl 27,25—28, Roggenmehl 24—24,75, Alete 9,5—10,25.
 Eiermarkt. Berlin 10—14, Sächsischer Markt 11—13, Oldenburger 11—13, Schlesischer 11—13, Süddeutscher 10—12, Westdeutscher 11—14.

Märkte

Pforzheim. Auf dem Schlachtviehmarkt wurde bezahlt für Ochsen und Rinder 1. Klasse 42—46, 2. Klasse 32—38, Ferkel 28—37, Kühe 20—30, Schweine 72—75 und Kälber 55—60 à je Pfd. Lebendgewicht.
 Spächingen, 15. März. Schweinemarkt. Zufuhr 36 Milchschweine zu 21—32 Mark das Stück.
 Mengen, 15. März. Schweinemarkt. Zufuhr 480 Milchschweine. Preis pro Paar 50—75 Mark.
 Großheim, 15. März. Fruchtpreise. Es notierten pro Ztr. Kernen 9,60, Weizen 9,50, Gerste 9,70, Hafer 6,50 Mark.
 Stuttgart, 15. März. Großmarkt. Der Markt ist wieder gut besetzt, namentlich ist an Eiern und Butter kein Mangel. Junge Kresse, Äpfel und Gattischelot erscheint in zunehmender Menge zu 30 bis 60 à die 100 Gramm. Im allgemeinen sind die Preise gleichgeblieben. Landbutter 2. Tafelbutter 2,20 bis 2,40, frische Eier 12 bis 14 à 3, d. St., Wehl 17—19, Grieß 22—25, Erbsen 24—30, Bohnen 30—45, Bohnen 20—30 à d. Pfd., Salat 1—1,20 d. Str.

Berlin	Devisenkurse in Billionen		14 März		15 März	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld	156,61	157,39	156,11	157,89	
Belgien	100 Fr.	15,66	15,74	16,06	16,74	
Frankreich	100 Fr.	56,76	57,04	56,76	57,04	
Dänemark	100 Kr.	65,44	65,76	65,44	65,76	
Schweden	100 Kr.	10,71	11,28	11,71	11,28	
Italien	100 Lira	18,06	18,14	18,06	18,14	
London	1 Pfd. Sterl.	9,055	18,145	18,005	18,095	
Newyork	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21	
Paris	100 Fr.	19,25	19,35	20,05	20,15	
Schweiz	100 Fr.	72,82	73,18	72,82	73,18	
Spanien	100 Peseta	54,36	54,64	54,36	54,64	
D-Decker	100 000 Kr.	6,08	6,12	6,08	6,12	
Prag	100 Kr.	12,21	12,29	12,21	12,29	
Ungarn	100 000 Kr.	5,58	5,62	5,58	5,62	
Argentinien	1 Peso	1,45	1,425	1,395	1,405	
Brasilien	1 Real	1,795	1,805	—	—	
London	100 D. Gold	72,21	72,59	72,01	72,39	

Herrn-Anzugstoffe
 für Anzüge, Ueberzieher, Hochzeitsanzüge
 in sehr großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen.
Adolf Stern, Wildbad
 Kappelberg · Telefon 104

Bekanntmachung.

In städt. Mehllokal wird diese Woche noch, solange Vorrat, Brotmehl zu herabgesetztem Preis, das Pfund zu 10 Pfennig, abgegeben.
 Städt. Mehlabgabestelle.

Enztalbank Häberle & Co.
 Komm.-Ges. Wildbad.

Annahme von Depositen unter Zusage der Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage.

Wir vergüten z. Zt. für Einlagen auf 1 Monat fest 10% p. a.
 " " " 3 Monate fest 12% p. a.

Nächste Woche trifft ein Waggon
Unionbrifetts

ein und nimmt noch Bestellungen entgegen
 Karl Tubach, Tel. 62.

Ebenso sind Anthrazit-Eierbrifetts und Braunkohlen-Brifetts am Lager und werden solche prompt ins Haus geliefert.

Heute

erhalten Sie alles, was Sie zu einem Neubau benötigen, zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen franko Baustelle und ab Lager von der

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlg.
 Inh. W. Hildenbrand
 Birkenfeld Telefon 16
 Wildbad Telefon 18 (Treutle).

Zu verkaufen unter günstigen Zahlungsbedingungen:
3türiger Glasschrank
 mit Untertisch, ca. 3 m lang, 50 cm tief, auch als Küchenschrank geeignet. Derselbe eine Anzahl leere Kisten und Kartons in allen Größen, sowie Zeitungsmaulatur.
 Geschw. Fium, Karlstr. 187.

Wasserglas, prima Qualität, zum Einlegen.
 Medizinaldrogerie, A. u. W. Schmitz.

Wir empfehlen äußerst preiswert:
Schuhcreme, Schuhfett, Wagenfett, Bodenwische, la. Qualitäten.

„Wildkron“, Schuhcremfabrik G. m. b. H. R. Buhlmann, Olgastr. 11.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.
 Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

